

Josef Forster

Beton und Barock – Hauberrissers Beitrag zur Stadtentwicklung in Vohenstrauß

Die Architekten der Gründerzeit besannen sich auf ältere Stilrichtungen, griffen auf diese zurück und kombinierten sie teilweise. Zugute kam ihnen dabei vor allem die Erfindung des Stahlbetons durch Joseph Monier¹, der im Jahre 1867 ein entsprechendes

Patent anmeldete. Architektonische Formen aus Gotik, Renaissance oder Barock ließen sich nun mit moderner Bautechnik und der Verwendung von Stahlbeton kombinieren, weite Räume ohne Stützen im Inneren und ohne „Strebepfeiler“ vor den Außen-



Abb. 1: Vohenstrauß, Pfarrkirche Mariä Unbefleckte Empfängnis (erbaut 1927-29), Innenraum mit vollständiger Überwölbung von Lang- und Querhaus



Abb. 2: Vohenstrauß, kath. Pfarrhof mit Kapelle St. Josef

wänden gestalten. Die Verwendung neuartiger Bau-techniken begünstigte damit die Wiederaufnahme und Weiterentwicklung der großen Baustile der Vergangenheit im Historismus, in dessen Spätphase der Barock dominierte.

Neu in der Region war an der Vohenstraußer Pfarrkirche die Überwölbung von Vierung und Querschiff mit einer weiten Kuppel (Abb. 1). Es entstand eine gewaltige Rotunde von majestatischem Raumeindruck. Durch dieses grandios gewölbte Zentralstück wird auch der übrige Raum für das Auge gleichsam erweitert und erhöht und zieht den Blick mit unweigerlichem Gewalt nach oben. Gerade deshalb zählt die Kirche zu den Hauptwerken Hauberrissers. In der Höhe des Gewölbes, wo der Architekt nach den damaligen baulichen und finanziellen Gegebenheiten seine Grenzen erreicht hatte, setzte der Kunstmaler Ludwig Angerer² an, der ein riesiges Kuppelfresko auf 370 Quadratmetern in alter barocker Manier der Scheinarchitektur malte. Durch die Komposition des Bildes und die lichte Farbenpracht wird

Abb. 3: Hauberrissers Planung für die Pfarrkirche Vohenstrauß in neu-barockem Stil von 1911/12

für den Betrachter eine Illusion der Höhe erweckt, die ihn in einen ungeheuren Bildraum blicken lässt. Dazu hat der Maler auf dem rund herumlaufenden Sockel einen Lichthof in der Art eines Säulenbaus dargestellt. Hochaltäre, Seitenaltäre und Kanzel wurden schließlich durch die Firma Oberberger aus Regensburg in moderner Gips-Rabitz-Technik ausgeführt.³

Bereits 1994 beschrieb Karl Hausberger⁴ die Bedeutung Hauberrissers, „der 1905 am Regensburger Haidplatz ein eigenes Büro eröffnete und nachmals geradezu als ‚Diözesanbaumeister‘ angesprochen wurde. (Er) hat im Bistum an die 20 Kirchen neu gebaut oder erweitert.“⁵ Hausberger zählt die Orte Pleystein, Waldau, Vohenstrauß und Reinhhausen auf

